

VERBAND DER DEUTSCHEN KUTTER- u. KÜSTENFISCHER e.V.

Mitglied im Deutschen Fischerei-Verband

Venusberg 36 - 20459 Hamburg

Telefon: 040 31 48 84 Fax: 040 319 44 49

info@deutscher-fischerei-verband.de

Datum: 22.10.2024/pb

P R E S S E M I T T E I L U N G

Fangquoten Ostsee 2025

– Mitgliedsstaaten zeigen mehr Vernunft als die EU-Kommission –

Die schwierige Lage der Fischereibetriebe bleibt weiter bestehen. Die Bestände von Dorsch und Westhering sind seit Jahren so klein, dass es keine gezielte Fischerei mehr gibt. Lediglich ganz geringe Dorsch-Quoten für unvermeidbare Beifänge in der Plattfischfischerei wurden bisher zugelassen, weil die Schollenbestände weiter wachsen. Für die regionale Heringsfischerei kleiner Fahrzeuge gab es eine begrenzte Ausnahme.

Die EU-Kommission wollte diese Minimalquoten massiv kürzen, das hat der Ministerrat verhindert. Selbst führende Wissenschaftler hatten diese Maßnahme als wirkungslose Symbolpolitik eingeordnet, die nur die kleine Küstenfischerei weiter beschädigt, ohne den Beständen etwas zu nützen.

Es ist zu begrüßen, dass die kleine Ausnahme für die regionale, kleine Küstenfischerei erhalten bleibt. So können wenigstens einige Betriebe bei der Versorgung regionaler Märkte ihren wichtigen Beitrag leisten.

Bei der Kürzung der Sprottenquote stellt sich die Frage, ob das nicht die Russen weiter motiviert, ihre Fänge auf den Bestand in der zentralen Ostsee weiter zu erhöhen.

Grundsätzlich laufen im Ökosystem Veränderungen ab, die noch nicht verstanden sind und die Prognosen über die Bestandsentwicklung erschweren. Völlig unberücksichtigt bleibt bisher der stark gewachsene Fraßdruck z. B. durch Kormorane. Sie können regional in der westlichen Ostsee ganze Dorsch- Nachwuchsjahrgänge wegfressen. Das wird in der wissenschaftlichen Bestandsmodellierung bisher nicht berücksichtigt.

Vorrangige Aufgabe wird es jetzt sein, für die Zukunft die Kompetenz und das Personal in der Fischerei und bei den Strukturen an Land soweit zu erhalten, dass keine irreversiblen

Verluste entstehen. Dadurch würde die heimische Erzeugung weiter geschwächt und die Importabhängigkeit unwiederbringlich gesteigert.

Kontakt: Peter Breckling 0173 – 975 64 19